

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ercheint an der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in Loos:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50  
Monatlich ..... „ 85  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich. 1 „ —  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50

Für die Redaction verant-  
wortlich: Adolf Reissenberger.

Official-Abonnements-Bureaus: In Aelblach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Alibach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 303.

Hermannstadt, Samstag den 30. December 1882.

97. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Das Jahr 1882 geht zur Reize. Mit dem Jahre 1883 tritt die „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ in ihren achtundneunzigsten Jahrgang.

Der nahezu hundertjährige Bestand unseres Blattes ist ein laut sprechender Beweis nicht nur für seine Existenzberechtigung, sondern auch für das Bedürfnis seiner auf die leidenschaftslose Vermittelung der Gegensätze und auf die aufrichtige Anbahnung eines dauernden versöhnlichen Ausgleiches der inneren politischen Differenzen zum Wohle des Volkes und Vaterlandes gerichteten Tendenz.

Diese Tendenz wird unser Blatt auch im nächsten Jahrgange einhalten. Die Redaction.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1882 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:	
Zu Loco:	Mit Postverendung:
10 fl. — fr.	Für ein ganzes Jahr 14 fl. — fr.
5 fl. — fr.	Für ein halbes Jahr 7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr.	Für ein Vierteljahr 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr.	Für den Monat Januar 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr.	Mit Zustellung in's Haus.

### Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. December.

Am 27. d. war der Tag des Habsburg-Jubiläums. Der Kaiser ist in Wien eingetroffen, um die sechshundertjährige Jubelfeier der Gründung des Habsburger Reiches in dessen Stammlande mitzu-begehen; der Gemeinderath von Wien hat in einer Festigung seiner und der Wiener Bevölkerung patriotischen Gefühlen ersten und wür-digen Ausdruck gegeben; zahlreiche Deputationen sind in Wien ein-getroffen, um den Kaiser zu dem ruhmreichen Gedenktage seines Hauses zu beglückwünschen.

Die liberale Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses wird, dem bisherigen Brauche entsprechend, anlässlich des bevorstehen- den Neujahrsfestes beim Ministerpräsidenten Tisza corporativ vorprechen. Die Begrüßungsrede wird Graf Labislav Grafy halten.

Der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses scheint noch nicht definitiv festgelegt zu sein. Wie aus Lemberg berichtet wird, beabsichtigt der Präsident Dr. Smolka, die nächste Sitzung auf den 16. Januar ein-zuberufen. Nach den Ferien wird eine Reihe von Initiativ-Anträgen zur ersten Lesung gelangen, darunter auch jener der Vereinigten Linken, betreffend die angeregte Action auf socialen Gebiete.

Was kann aus — Offen Großes kommen? Unwillkürlich fühlen wir uns zu dieser Frage gedrängt, denn aus der ehemaligen freien Reichstadt, die neuerhins zwar durch Krupp's Fabriken, aber just nicht als politisches Centrum berühmt ist, fliegt eine hochwichtige Kunde durch die Welt. Wenn sie wahr, so würde sie alle anderen Weibungen der letzten Zeit verdunkeln und alle Befürchtungen, die man wegen des

Bundes zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland noch hegen mag, mit Einem Schläge zertreten. Die „Oeffener Zeitung“ nämlich enthält folgendes Telegramm aus Berlin: „In gut unter-richteten Kreisen wird das deutsch-österreichische Bündniß bereits als über den 15. October 1884 hinaus verlängert bezeichnet. Der russische Minister v. Giers hat in der That den Reichskanzler in Warsin für eine russische Action gegen Oesterreich-Ungarn gewinnen wollen, fiel aber total durch. „Non possumus“, so soll der Reichs-kanzler dem russischen Unterhändler erklärt haben; daß Herr v. Giers in Warsin um so verbindlicher behandelt worden ist, je weniger man auf seine Vorschläge einzugehen Lust zeigte, braucht kaum betont zu werden. Uebrigens soll der Großfürst Wladimir, der kurze Zeit vor dem Minister v. Giers in Berlin war, eine analoge Mission wie Letzterer gehabt haben. Die auswärtige Lage ist auch in diesem Augen-blicke noch nicht ganz geklärt. Für den Reichskanzler wird sie dadurch ershwert, daß der Kaiser ein- für allemal erklärt hat, „er führe keinen Krieg mit Rußland“. Da überhaupt Niemand den Krieg will, so würde eine solche Gefinnung des deutschen Kaisers am allerwenigsten der Fortdauer des Bündnisses mit Oesterreich im Wege sein. Aber wir hüten uns, die Weisheit des Reichskanzlers zu überschätzen, die sonst wie ein stiller Beiläufiger im Verborgenen blüht, mit frommer Gläubigkeit aufzunehmen, ehe sie von Berlin aus bestätigt wird.

Inneren wenigen Tagen wird auch in Frankreich die parla-mentarische Session geschlossen. Die Kammern treten ihre Neujahrs-ferien an und versammeln sich, wie es die Verfassung vorschreibt, erst am zweiten Dienstage des Januar wieder. Die Wehrzahl der Pariser Blätter constatirt mit einer gewissen Genugthuung, daß die Position des Cabinets Duclerc sich während der abgelaufenen kurzen Session wenigstens nicht verschlechtert habe und daß der allzu laut kundgegebene Triumph der Feinde der gegenwärtigen Staatsform genügt, um die Uneinigkeit unter den Republicanern zu beseitigen, wodurch nicht nur die Kammer an Ansehen, sondern auch das Land durch die Förderung seiner Geschäfte gewonnen hätten. Die großen Schwierigkeiten für das Ministerium Duclerc werden allerdings erst in der Januar-Session beginnen, da in derselben Gesetzesentwürfe von principieller Bedeutung zu erledigen sein werden.

Ein Londoner Correspondent der „Gazzetta d'Italia“ will wissen, daß in vorliegenden militärischen Kreisen ein Scandal bevorstehe. Mit Hinblick auf die gespannten Beziehungen zwischen dem Ober-Commandanten Wolfsey und den Divisions-Generalen Wily und Hamley ist nämlich ein soeben erschienener detaillirter Bericht über die Schlacht von Tell-el-Rebia aus der Feder des Letzgenannten von be-sonderem Interesse. Hamley weist darin nach, daß die von ihm ge-führte zweite Division und nicht die erste, wie Wolfsey berichtete, die feindliche Position erstickt habe; sein Bericht hierüber sei vom Ober-general unterdrückt worden. Wie verlautet, wäre eine kriegsministerielle Untersuchung über diese Angelegenheit eingeleitet worden.

Der zwischen Portugal und Transvaal geschlossene Ver-trag wurde am 11. December in Lissabon unterzeichnet. Der Ver-trag, welcher 23 Artikel enthält, befreit die Bodenerzeugnisse beider Länder von Einfuhr- und Durchgangszöllen in jedem der beiden Staaten und entbindet auch für Transvaal überhaupt bestimmte Waaren von Hafenabgaben in der Lorenzo-Marques-Bucht. Der Vertrag ist von der britischen Regierung in ihrer Eigenschaft als suzeräne Macht von Transvaal gebilligt worden.

König Milan ist der umgekehrte Harun-ar-Raschid. Er liebt es, sein Ansehen am unredlichen Orte in die Waagschale zu werfen. So er-schienen er auch in der Verathung des Stupischina-Ausschusses für die neue Heeres-Organisation und redete den Mitgliedern zu, sie sollten sie annehmen. Diese Art, die Rechte eines constitutionellen Monarchen auszuüben, liebt Milan schon als Fürst und als König hat er sie

beibehalten. Es liegt etwas Patriarchalisches darin; man sagt, daß Belgrad im Orient liegt.

Arabi und die anderen nach Ceylon Verbannten reisten am 25. d. nach Suez ab. — Das Amtsblatt wird demnächst die Decrete des Kheive publiciren, laut welcher drei Individuen auf 20 Jahre nach Massurah, drei Andere auf kurze Zeitfristen nach Suakim, zwanzig Individuen auf verschiedene Zeitfristen nach außer Egypten befindlichen Orten verbannt, schließlich zwölf Individuen zur Internirung in ihren Wohnsitzen verurtheilt werden.

## Intimes aus England.

London, 25. December.

Es muß gewiß als ein sehr auffallendes Zeichen der Zeit ange-sehen werden und dürfte auf dem Continente unzweifelhaft das größte Erstaunen erregen, daß in allen Criminal-Processen gegen seine Hoch-stapler der Name des Prinzen von Wales nicht in irgend einer Weise mit hineingezogen wird. So geschah dies in dem Prozesse gegen den „Chevalier“ Hoffmann und nun wieder während der Zunsbrucker Ver-handlungen gegen den Herrn Pawel von Rammingen. Auch in einem Falle, der vor einem Jahre ungefähr sehr großes Aufsehen in der hohen englischen Gesellschaft erregte und der nicht mit einem Criminal-Procresse, sondern mit einem Selbstmorde endete, war der Prinz von Wales so sehr theilhaftig, daß nur nach bedeutenden Anstrengungen die gewöhnliche öffentliche Leichenschau seitens des Coroners und der Jury in eine private umgewandelt wurde und daß durch einen Vertreter des Prinzen alle Briefschaften des Selbstmörders noch rechtzeitig vor der Leichenschau, bei Seite geschafft wurden. Notorischer Weise gehörte nämlich der Mann, der seinem Leben freiwillig ein Ende machte und der den Namen eines polnischen Cavaliers geführt hatte, zu der intimen Coterie des Prinzen von Wales in den Clubs im Lande sowohl, wie auf Meisen. Der eigentliche Name, Stand, sowie Herkunft des eben Polen blieben für alle Welt, mit Ausnahme einiger Eingeweihten das tiefste Geheimniß. Er hatte sehr hoch in dem Cercle des Prinzen gespielt, früher auch immer bezahlt, bis schließlich der „Krad“ eintrat. Die weiteren Vorgänge entziehen sich der öffentlichen Beurtheilung.

War nun in diesem letzteren Falle der Prinz von Wales wirklich theilhaftig, so wird dagegen von den meisten Hochstaplern sonst dessen Name nur als Auswärtiges für continentale Gimpel benutzt. Die Bonhomie und Liebeshüchlichkeit des Prinzen sind nämlich weltbe-kannt; ebenso die Leichtfertigkeit an gewissen Orten und gewissen Stücken mit demselben in irgend welche, wenn auch nur die entfernteste Be-rührung zu treten. Ferner erheischt die in England bei Hoch und Niedrig gleich geltende Artigkeit, daß man auf jeden erhaltenen Brief eine Antwort schreibt, welchem Gesetze der Höflichkeit sich auch der Prinz nicht zu entziehen vermag.

Alle diese Umstände benutzen nun die schlauen Hochstapler, um auf dem Continente sich das Ansehen zu geben, als gehörten sie zu den Freunden des Prinzen von Wales. Der ungeschuldigste Brief mit dem unbedeutendsten Inhalte, allein mit dem Wappen und der Krone des Prinzen versehen, muß als Beweis der Intimität des Adressaten mit dem Prinzen herhalten. Die Unkenntniß der Sprache und der englischen Sitten trägt dann schon das Ihrige dazu bei, um die Opfer des Hochstaplers in dem von diesem erregten Glauben an dessen Freund-schaft mit dem Prinzen zu erhalten. Und einem intimen Freund des englischen Kronprinzen kann man doch ohne Gefahr einige Tausend Thaler borgen oder anvertrauen; ein solcher Mann kann ja doch bei den Behörden in England oder in Indien Alles durchsetzen! So wird's gemacht und die Hochstapler speculiren nur auf die den Menschen innewohnende Thorheit, vor einem großen Namen in den Staub zu fallen und sich das Unglaublichste aufzuhängen zu lassen.

## Feuilleton.

### Gräfin Leona.

Eine Künstler-Novelle von R. . . . .  
(26. Fortsetzung.)

„Die Moral und das Ende der Geschichte kannst Du uns nächstens mittheilen, mein lieber Paul,“ sagte Leona, denselben unterbrechend. „Jetzt sollten wir uns in's Schloß begeben, denn ich habe für die heutige Verlobung noch Verschiedenes zu arrangiren.“

Während sich diese kleine Gesellschaft vom Capitän Etwas vor-plaudern ließ, hatte sich Peter vom Tische entfernt; vielleicht kannte er das Abenteuer in den Urwäldern von Borneo in einer etwas andern Form und er mochte seinen Capitän nicht Lügen strafen — und suchte seine Herzensbraut auf, um sich mit ihr in einen lebhaften Discurs zu verwickeln. Er erzählte Anna, daß der Schulmeister, sein Onkel, und dessen Frau, seine Tante, in eine Heirat mit ihr willigen, nur müsse er sie nächster Tage bei Jenen vorstellen.

Anna war sehr erfreut darüber, doch schien ihr die Vorstellung höchst überflüssig zu sein; sie war noch ein rechtes Naturkind und be-fürchtete, sich bei dieser Vorstellung etwas ungeschickt zu benehmen. Doch Peter redete ihr diese Gedanken aus und tröstete sie, daß Alles gut ab-laufen werde. Noch ein herzlicher Kuß, dann verabchiedeten sich die Beiden, mit dem Versprechen, sich heute Abends im Parke zu treffen, wo sie dann ungestört das Weitere verhandeln könnten.

Der Abend war hereingebrochen, einzelne Sternlein flimmerten am Firmamente und es wehte ein leichter Wind durch die Blätter der Bäume, welche sich leise flüsternd Allerlei erzählten.

In einer geräumigen, grünenden Laube des Parkes, welche durch buntfarbige Lampen hell beleuchtet war und durch Arthur's und Peter's Bemühungen einen sehr festlichen Anstrich erhalten hatte, saß eine kleine,

ausgewählte Gesellschaft, bestehend aus Leona, Lindenau, Paul, Arthur, dem Hofmeister und der alten Tante. Auf allen Gesichtern glänzte es freudig und zufrieden und namentlich Zweien von der Gesellschaft spiegelte sich die innere Seligkeit deutlich in den Augen. Der köstliche Champagner hatte auch sein Möglichstes beigetragen und Alle in die heiterste, an-imirteste Stimmung versetzt.

Als Max den Verlobungsring auf Leona's schmalen Finger gesteckt und ihr einen Kuß auf den rosigen Mund gedrückt hatte, erhob Paul sein Glas und hielt eine herzliche, warme Rede auf das junge Braut-paar, dessen Herzen sich schon lange gefunden und nur durch grausame Consequenzen, die vielleicht sehr traurig enden konnten, getrennt wurden. Und als er geendigt hatte und ein kräftiges „Hoch!“ ausrief, in welches die Uebrigen begeistert einstimmten, da brante Arthur ein kleines Feuer-werk ab, das er mit Hilfe Peter's verfertigt hatte und in flammender, weißin leuchtender Schrift las man die Worte: „Hoch! das junge Brautpaar!“

„Wie Vieles würde ich darum geben, wenn auch Leo hier wäre und Zeuge meines Glückes sein könnte,“ sagte Max mit tief empfundenener Wärme zu seiner schönen Braut.

Dieser glänzte eine Thräne im Auge und zärtlich schmiegte sie ihr Haupt an die Brust Lindenau's.

Der Champagner, welchem Paul fleißig zugesprochen hatte, wirkte erhebigend auf dessen Gemüth und in seinem Kopfe begann es etwas wüste zu werden. Er stand deshalb auf und machte einen kleinen Spaziergang durch den Park, um sich etwas abzukühlen.

Als er gerade aus einem der dunklen Laubgänge treten wollte, ertönte hinter ihm ein leises Bt! — Bt! — Er wandte sich um und fühlte, wie ihn eine weiche, warme Hand in das Innere des Ganges zog.

„Du hast mich lange warten lassen, lieber Peter!“  
Paul hatte durch diese Worte sofort die irrthümliche Verwechslung seiner Person erkannt, aber der Champagner hatte ihn in eine so selige, vergnügte Laune gebracht, daß er einen eigenthümlichen Reiz empfand, diese Verwechslung auszunützen.

„Ich konnte nicht früher abkommen, ich mußte zuerst das Feuer-werk abbrennen helfen,“ flüsterte er mit leiser, gedämpfter Stimme.

„Nun, das thut nichts. Gib mir zuerst einen Kuß, lieber Peter!“  
Dies war ein gar verlockendes Verlangen für den Seemann, welcher in diese angenehme Lage wohl selten gekommen war und er dachte: „Wo Alles liebt, kann Paul allein nicht hassen!“ und beugte seinen Kopf zu dem Mädchen herab, welches einen innigen, warmen Kuß auf seine Lippen drückte.

Der Vorgehmad schien nicht so übel gewesen zu sein, denn flüsternd bat er: „Noch Einen, süßes Mädchen!“

„Nicht so stürmisch, lieber Peter! Einen zu Anfang und einen zu Ende,“ sagte Anna und seufzte darauf recht deutlich.

„Warum so traurig, liebes Kind? — Sei eben so heiter und vergnügt wie ich. Ich könnte heute die ganze Welt umarmen — mit Ausnahme der alten Tante.“

„Ja, ja, — die Tante!“ seufzte Anna.

Paul wußte nun freilich nicht, welche Tante Anna meinte, darum war er sehr vorsichtig in seinen Aeußerungen und hüllte dieselbe in ein diplomatisches Dunkel, als er erwiderte:

„Nun, — die Tante — die Tante ist eine Frau.“

„Aber der Onkel —“

„Ist ein Mann.“

„Sind Beide —“

„Aber ein Paar Eheleute.“

„Du sprichst wirklich sonderbar, lieber Peter! Du weißt doch, daß ich mich bei Deiner Tante und Deinem Onkel vorstellen soll —“

„Natürlich weiß ich das.“

„Nun, und da weiß ich wirklich nicht, was ich machen, was ich reden soll. Rathe mir doch, lieber Peter!“

„Du machst einfach einen Kniz.“

„Aber was dann?“

„Hm! — Dann machst Du noch einen Kniz.“



gasse Nr. 41, das neue Schuljahr und werden daselbst Kinder aller Confessionen aufgenommen.

Morgen, Sonntag den 31. d., findet ein Tanzkränzchen in den Casino-Localitäten statt. Beginn 8 Uhr Abends.

Concert-Nachricht.) Montag den 1. Januar findet im Saale zum römischen Kaiser das erste Concert der jungen Sittler-Concertisten Brüder B. und J. Szabó aus Budapest statt.

(Neue Distinctionsterne.) Wie bekannt, erhalten die neu zu formirenden Infanterie-Regimenter Nr. 92 und 94 weiße Egarfarbungen. Um nun auf den weißen Krügen die Unterofficiers-Distinctionen besser zu markiren, werden die weißstüchernen Sterne um 4 Millimeter im Durchmesser kleiner erzeugt und mit einem dunkelblauen Tuchsterne von normaler Größe unterlegt werden, wodurch der weiße Stern eine 2 Millimeter vorstehende dunkelblaue Randeinfassung erhält.

(Ein kühnes Jagdstück.) Graf Teleki, in dessen Revier Kronprinz Rudolf im Laufe des heurigen Jahres an mehreren Jagden theilnahm, erklärte eines Tages, daß er sich jeden Keiler, der gegen ihn losstürzen würde, allein und ohne Gewehr, nur mit einer Säufeder bewaffnet, gegenüberstellen wolle. Die Erklärung wurde zur Kenntniß genommen und vereinbart, werden die weißstüchernen Sterne um 4 Millimeter im Durchmesser kleiner erzeugt und mit einem dunkelblauen Tuchsterne von normaler Größe unterlegt werden, wodurch der weiße Stern eine 2 Millimeter vorstehende dunkelblaue Randeinfassung erhält.

(Wölfe.) In Solvomyš sind Wölfe in ein Gehöfte gedrungen, um den Schneinfall aufzuräumen. Auf das Gebell des Hofhundes eilten die Hausleute herbei und versuchten mit Mäusen die hungrigen Bestien; diese rächten sich an dem treuen Wächter des Hauses, der sie verrathen, indem sie ihn an Ort und Stelle zerfleischten.

(Ein wüthender Hund) hat am 26. d. in der Markt-gemeinde Rosenau (bei Kronstadt) 7 Personen erheblich gebissen. Die sanitätspolizeiliche Obduction hat ergeben, daß der Hund mit der Wuth befallen war. Vorichtsmaßregeln, um weiteres Unglück zu verhüten, sind getroffen worden. Die gebissenen Personen sind 5 Kinder und 2 Erwachsene.

(Am Vorabend der Hochzeit gestorben.) Am 25. d. Nachmittags sollte die Hauertochter Anna Wallner aus Frauendorf in Niederösterreich mit dem Kammerdiener Johann Schweiger in Wien ihre Vermählung feiern. In Begleitung ihrer Angehörigen und Beistände verließ das Mädchen vor einigen Tagen ihre Vaterstadt und reiste mit dem Personenzuge der Franz-Josephsbahn nach Wien. Zwischen Kahlenberg und Kufdorf klagte die Braut plötzlich über Unwohlsein und als der Zug in die Wiener Bahnhofshalle einfuhr, starb die Arme, höchst wahrscheinlich in Folge der freudigen Aufregung über ihre bevorstehende Vermählung. Die Leiche des unglücklichen Mädchens wurde auf Veranlassung des Inspections-Commissars auf dem Franz-Josephs-Bahnhofe in die Totenkammer des allgemeinen Krankenhauses übertragen. Die mitangekommenen Angehörigen und Beistände der Hauertochter werden nunmehr statt der Verehelichung dem Leichenbegängnisse des bedauernswürthen Mädchens beiwohnen.

(Briefe an den Grafen Taaffe.) Man schreibt aus Troppau: Vor längerer Zeit sind an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mehrere anonyme Briefe mit dem Poststempel „Troppau“ eingelangt, in welchen die Occupation Bosniens und der Herzegovina, sowie die dortige Verwaltung in der abfälligsten Weise kritisiert und Gewaltmaßregeln gegen die Regierung angedroht wurden. Die Briefe wurden dem hiesigen Landesgerichte zur Amtshandlung abgetreten. Die eingeleiteten Recherchen ergaben, daß die Schrift der erwähnten Briefe mit jener des Sohnes eines hier in den weitesten Kreisen bekannten Beamten des schlesischen Landes-Zollamtes identisch ist, und soll der Vater dem Sohne dieselben dictirt haben. Es wurde über den Beamten die Untersuchung eingeleitet, welche mit dessen Suspendirung im Amte endete. Es schwärmen allerlei Gerüchte über diesen räthselhaften Fall in der Stadt, die wir, weil es eben noch Gerüchte sind, nicht wieder-geden wollen.

(Eine Bismarck-Anecdote.) von der anzunehmen ist, daß sie bis jetzt noch nicht gedruckt worden ist, wird dem „B. T.“ mitgetheilt. Fürst Bismarck trat bekanntlich im Jahre 1838 als Ein-jährig-Freiwilliger in das Potsdamer Garde-Jägerbataillon ein und ließ sich nach einem halben Jahre zu den „zweiten Jägern“ nach Greifswald versetzen, um dort nebenher Vorlesungen an der landwirthschaftlichen Schule in Eldena zu hören. Er war ein guter Kamerad. Das bewies er einmal einem Manne, der heute noch als Gutsbesitzer in Pommeren lebt, und der damals zusammen mit Bismarck bei den Greifswalder Jägern diente. Bismarck stand beim Sectionsmarschen gerade im Giebel vor dem betreffenden Kameraden. Nun war es bei den Jägern Mode geworden, „außer Dienst“ zu schießen und wohl einmal von den damals zahllosen Störchen gelegentlich einen herunter zu langen. Dagegen erlassene Verbote fruchteten wenig. So marschirten die Jäger auch einmal von einer Uebung nach Hause, als über der Truppe einige Störche schwebten, von denen unglücklich der Hintermann Bismarck's einen mit der Kugel herunterholte. Die Officiere gingen in ziemlich weiter Entfernung vor den Mannschaften, hatten aber den Knall gehört und auch den Storch niederfallen sehen. Es wird sofort „Halt“ com-mandirt, und der Hauptmann stellt selbst Gewehrrevision an. Zunächst beim ersten Gliede, dann beim zweiten. Beim ersten wird nichts ge-funden. Schon schwankt der Attentäter, ob er nicht freiwillig vortreten und die Strafe auf sich nehmen solle, da raunt ihm aus dem ersten Gliede sein Vordermann Bismarck zu: „Aufgepaßt, Gewehr in den linken Arm, wir tauschen die Hülsen!“ Und in demselben Moment fliegt, geschickt geworfen, die Büchse Bismarck's seinem Hintermann zu, und dessen Gewehr fliegt nach vorn. Niemand der revidirenden Officiere hatte den geschickten und blitzschnell ausgeführten Tausch bemerkt, und der „Fall mit dem Storchschusse“ blieb unaufgeklärt. Bismarck hatte seinem Kameraden einen großen Dienst erwiesen, da diesem am „Landweh-reutenant“ viel lag, den er sich durch eine Strafe leicht verschert hätte. Am Anknipfend fand der Jäger Bismarck den erwiesenen Bruderdienst für so selbstverständlich, daß „kein Wort darüber zu verlieren sei“. Aber noch heute dankt sein damaliger Kamerad dem heutigen Kanzler für den damaligen Jägerfreud.

(Das abgebrochene Gastspiel.) Die „Berl. Btg.“ erzählt: Als der seinerzeit berühmte Schauspieler Kläger, der Vater der bekannten Schauspielerin Hajemann-Kläger, in Landsberg a. d. Warthe gastirte und vom Publicum seine bedenklich schwankende Haltung übel vermerkt wurde, trat Kläger an die Kampe vor und sprach: „Wenn ein Wilhelm Kläger vor einem Publicum, wie das Landsberger, gas-tirt, so muß er entweder verrückt oder beoffen sein. Ich habe das letztere vorgezogen.“ Sprach's, der Vorhang fiel und das Gastspiel war zu Ende.

(Es geschähe noch Zeichen und Wunder!) Die erste Tänzerin der Pariser großen Oper, Rosita Mauri, hatte seit einiger Zeit einen bösen Fuß und war nicht im Stande, ihre reizenden Pas auszuführen. Die berühmten Aerzte, die sie zu Rathe zog, konn-ten ihr nicht helfen, und nun wandte sie sich als gute Spanierin an die Madonna del Pilar. Sie ließ durch einen Pariser Juwelier den

franken Fuß in massivem Silber nachbilden und übergab ihn ihrem Vater, damit er ihn als Weigesehenk der überischen Gnadenmutter brächte. Der Vater Mauri ist mit den Leinwandstreifen, welche die Priester der Wallfahrtsstätte ihm einhändigen sollten und deren Be-rührung das kranke Glied unfehlbar geheilt hätten, noch nicht in Paris zurück; aber Rosita tanzt seit kurzer Zeit wieder, als ob sie sich nie-mals über ihre Ohnmacht gekränkt hätte. Die Madonna del Pilar scheint aus der Ferne die Cur vollzogen zu haben, es sei denn, daß sie einem gewöhnlichen Einrenten (rebutouteur, Einer, der Knochen wieder einrent) zuzuschreiben wäre, welchen ein sportliebender Freund ihr nach mehrmaligen Erfahrungen mit seinen Pferden auf's Wärmste empfoh-len hatte und den die Tänzerin in der That zu sich beschied.

(Liebesbriefe) schreiben, ist für viele Leute eine recht ange-nehme und wichtige Beschäftigung, auch für denjenigen — der nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Viel schwieriger ist es, die geschriebenen Briefe richtig und ungefährdet an ihre Adresse gelangen zu lassen und die ersehnte Antwort möglichst rasch zu erhalten, ohne Gefahr zu laufen, von einem strengen Vater, einem mißgünstigen Chefsmanne belästigt oder durch einen unzu-verlässigen Diener oder Dienstmann verrathen zu werden. Gegen diesen wirklichen Uebelstand in unserem gesellschaftlichen Leben haben einige kluge Köpfe in Paris wirksame Abhilfe gefunden in der Gründung einer Agentur zur Beförderung von Briefen solcher Personen, die unter allen Verhältnissen ihre Incognito wahren wollen. In den Geschäfts-räumen sind ein große Anzahl numerirter Briefkasten angebracht, auf welche Abonnements eröffnet werden. Jeder Abonnent ist nun in der Lage, alle discreten Briefe an die Agentur unter Besichtigung seiner Briefkastennummer adressiren zu lassen. Da er den Schlüssel zu seinem Kasten in eigener Verwahrung behält, so ist er vor allen Indiscretionen sicher. Der Abonnementspreis ist sehr mäßig: Monats-Abonnement 4 Francs, für drei Monate 10 Francs, für ein ganzes Jahr 30 Francs. Man verspricht sich von diesem Unternehmen große finanzielle Erfolge, doch ist es wohl noch zweifelhaft, ob die Actien zur öffentlichen Sub-scription aufgelegt werden sollen. Die Sache selbst ist aber keine Er-findung eines Spatzvogels, sondern thatsächlich wahr.

(Von Sir Arthur Gordon.) der kürzlich zum Gouver-neur von Neuseeland ernannt worden ist, erzählt man sich in London folgende humoristische Anekdote: Zur Zeit, da er noch Gouverneur von Fidji war, war er genöthigt, in seiner Eigenschaft als Generalcom-missär des Stillen Meeres die verschiedenen Inseln zu besuchen, und zwar in einem Kriegsschiff Ihrer britannischen Majestät. Landratten als offizielle Gäste sind bei Schiffscapitänen nie populär und Sir Ar-thur Gordon's Beziehungen zu dem Capitän seines Kriegsschiffes waren sehr gespannt. Dieser letztere rächte sich in der folgenden Weise: Sir Arthur hatte die Gewohnheit, früh Morgens in sehr spälichem An-zug aus Land zu gehen, um sich in einem kühlen Süßwasserbad zu erfrischen. In Hemdärmeln und alten Beinleidern, mit schlappigen Pantoffeln und in einem alten Filzhut kletterte er eines Morgens die Kajütentreppe herauf, frisch vom Bad, und fand zu seiner Ueberra-schung alle Kaen mit Mannschaft dicht besetzt, den Capitän gravitätisch salutirend, und hörte das Commandowort: „Aufgehaut!“ Seine Ge-zellen im schüßigen Negligé erkundigte sich verwirrt nach der Ursache dieses höchst unwillkommenen ceremoniösen Empfanges. Der Capitän er-widerte ruhig, daß um 8 Uhr nach Vorfrucht alle Ceremonien und Complimente ihren Anfang nähmen und die Stunde geschlagen habe. Diese zarte Aufmerksamkeit trug nicht dazu bei, die Beziehungen zwi-schen der Landratte und der Theerjacks zu versüßen.

(Weihnachtsgaben der Königin Victoria an die Armen von London.) Im Almosenkramen in Whitehall fand in der abgelaufenen Woche die Vertheilung der Weihnachtsgaben der Königin an die Armen von London statt. Im Ganzen wurden etwa 1200 Personen beiderlei Geschlechtes mit Geldsummen im Betrage von 5 bis 13 Schillingen bedacht.

(Eine große Brandkatastrophe) wird aus Greter gemeldet. Am Freitag Morgens wurden die Einwohner der Stadt durch drei rasch hintereinander folgende furchtbare Explosionen aus dem Schlafe geweckt. Den Explosionen folgte ein großes Feuer, welches den höchst interessanten bis zum späten Abend fortwährte. Es scheint, daß die erste Explosion in dem Magazin der Herren J. L. Thomas und Co. stattfand. Dieses Gebäude ist am Duai gelegen und war mit Petro-leum und anderen leicht entzündbaren Oelen von unten bis oben ge-füllt. Wenige Minuten nach der Explosion stand das Gebäude in hellen Flammen, welche rasch zwei benachbarte Delmagazine, den Her-ren Rowe und Comp. gehörig, ergriffen und zwei weitere furchtbare Explosionen verurachteten. Die Magazine sind in die Klippen hinein-gebaut und oberhalb derselben befinden sich Wohnhäuser, welche durch die Explosionen gewaltig erschüttert wurden. Eine in dem Flusse nahebei ankende Brigg fing Feuer und brannte bis zum Wasserspiegel nie-der. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß der Capitän und die Mannschaft mit genauer Noth das nackte Leben retteten. Das bren-nende Del floss in Strömen den Duai entlang und dahnte sich einen Weg in den Fluß, der das Ansehen eines Feuerstromes erhielt. Durch die Explosion wurden Fenster in weiter Entfernung geschnitten. In den drei Magazinen, welche ein gänzlicher Haub der Flammen gewor-den sind, lagen 60,000 Gallonen Del. Menschleben sind glücklicher-weise nicht zu beklagen.

(Zur Charakteristik der Volksitten) im östlichen Rußland trägt ein vom russischen Minister des Innern vor Kurzem erlassener Befehl an die Gouverneure des Nördlichen bei, wonach strenge darauf zu achten ist, daß die von Alters her üblichen Zank-kämpfe zwischen Russen und Tataren, von denen besonders die in Ka-san auf dem Ufer des Kaban-See's und im Gouvernement Nijan sich hervorhoben, unterbleiben sollen. Wie es bei diesen Kämpfen oft her-geht, erbteht am besten aus einer Mittheilung über einen Kasaner Zank-kampf im Jahre 1868. Damals waren auf dem Kaban-See gegen zehntausend Mann von beiden Parteien zugegen, und das Resultat war, daß 22 Tode und gegen 200 Verwundete den Turnierplatz be-deckten. Die Russen besaßen die Oberhand und liefernten noch ein Nachspiel: sie stürzten sich auf die reichen Tatarenhäuser, die sie to tal ausplünderten.

(Die Macht der Mode.) Der Hermelin, jenes kostbare Fell des zierlichen Wiesels, welches den Norden Sibiriens bewohnt, ist jetzt ungemein im Preise gesunken, weil er nicht in der Mode ist. Der Bedarf von Fürtzen an Königshermelinen ist ein zu geringer, als daß dieser die Lammern der Mode ausgleichen könnte. Bis zum vorigen Jahre war Hermelin nahezu unverkäuflich, und ein einziger Berliner Pelzhändler hatte 60,000 Stück dieser zarten Felle auf Lager. Glück-licherweise hat China mit seinem Bedarf ein wenig geholfen. Außer-dem haben sich unsere Kürschner entschlossen, den Hermelin bei seinem gesunkenen Preise als Pelzfutter für Damenmäntel zu verwenden. Für 130 Mark kann man einen mit echtem Hermelin gefütterten Damen-paletot kaufen. Graues Eichhorn steht jetzt höher im Preise, als der weiße, seidenartige Hermelin. Das ist die Macht der Mode!

(Angenehme Augenbrauen.) Diese Fälschung ist nun auch zur „Verschönerung“ des Menschen erfunden. Die Operation dauert mehrere Stunden und soll etwas peinlich sein. Der Patient, d. h. die Dame oder der Herr ohne Augenbrauen, oder mit solchen, die er durch bessere zu ersetzen wünscht, wird in einen Stuhl gesetzt, wie ihn die Barbierere in ihren Stuben haben, und dann wird sein Haar nach Haar mit Nadeln durch die Haut gezogen, zur gehörigen Länge abgeschnitten,

und durch sorgfältiges Glätten und Bürsten wird dann ein eleganter Bogen hergestellt, welcher den schönsten natürlichen Augenbrauen gleich-kommt und Jahre lang hält. Diese neueste Operation wird allen Järben der Augenbrauen durch kosmetische Mittel vorgezogen.

(„Die Heimat“) illustriertes Familienblatt, VIII. Jahr-gang, Nr. 13. Inhalt: Illustrationen: „Der Schwertertanz“ von Hendrik Siemiradzki für die „Heimat“ gezeichnet. — Eduard Schelle. — „Motte Bursche“. Original-Zeichnung von G. K. — Ein Zantfisch (russischer Fuhrmann-Postillon), zu seinem Dorfe zurück-kehrend, Original-Zeichnung von Panow. — Text: Der schwarze Junker. Geschichtliche Erzählung aus Oesterreichs Vergangenheit von Victor Wodiczka. Mit dem ersten Preise gekrönt. (Fortsetzung.) — Christabend. Gedicht von Julius von der Traun. — Galilei und Baco. Preisgekrönter Essay von Dr. Kurd Laßwitz. (Fortsetzung.) — Ein Weihnachtsbrief. Von Valeska v. Gallwitz. — Eduard Schelle. Von Joseph Bayer, und Gedicht von Martin Greif. — Marcella's Siege. Roman von Sylvester Frey. (Fortsetzung.) — Kriegerweihnacht. Von R. v. St. — Literatur. — Der Schwertertanz. — „Motte Bursche.“ — Ein russischer Postillon. (Bilder-Erklärungen.) — Auf-lösung des Preisräthels. — Schach. — Hiezu eine Beilage: „Weih-nachts-Anzeiger“ mit der Fortsetzung des Sensations-Romanes „Dunkle Fäden“.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 52:) Weihnacht! Von Ottilie Bondy. — Der Kalender. Von Jenny Hirsch. — Unsere Kinder. Von Clara Felix. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Pränumerations-Einladung. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Etwas über practische Hygiene. — Literatur. — Album der Poesie: Christabend. Von J. M. Toskalo. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Feuilleton: Wie man vordem eine Meise that. Von Guido Ryt. — Zuerate.

Original-Telegramme.

Gjegg, 29. December. (Ung. T.-G.-B.) Die Probefahrt auf der neuerbauten Eszsegger eisernen Eisenbahnbrücke fand heute statt. Das Ergebnis befriedigte vollkommen die technischen Organe.

Wiesbaden, 29. December. (Ung. T.-G.-B.) In Folge der Ueberschwemmung ist der Verkehr mit Frankfurt a. M. unterbrochen, desgleichen auf der Bahn am rechten Rheinufer. Bei Worms wurde gestern der Hamelndamm durchbrochen; sämtliche Theile der unteren Stadt sind mehrere Fuß hoch überschwemmt. Die Bewohner retten sich fluchtartig.

Brüssel, 29. December. (Ung. T.-G.-B.) In Dijon explodirte in der Fabrik der Dampfessel; bisher ist der Tod von drei Kindern constatirt, die Zahl der übrigen Opfer ist noch unbekannt.

Bradford, 29. December. (Ung. T.-G.-B.) Ein großer Schorn-stein stürzte auf die Baumwollen-Werkstätte; 24 Arbeiter wurden ge-tödtet, 40 schwer verletzt.

Petersburg, 29. December. (Ung. T.-G.-B.) Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt gegenüber „Romanul's“ Nachrichten bezüglich des Neubaus der Yeni-Galay-Bahn behufs Transportes von Truppen und Kriegsmaterial, daß man in Petersburg von dem fraglichen Projecte absolut nichts weiß.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. December. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70, Halbsucht, bester, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Korn, bester fl. 4.70, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.30, Gerste, bester fl. 4.40, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 4.00, Hafer, bester fl. 2.35, mittlerer fl. 2.15, mindester fl. 1.95, Kukuruz fl. 3.90, Erbsen fl. 1.50, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 14. —, Semmelmehl fl. 13. —, Weizenmehl fl. 11. —, Schwarzmehl fl. 8. —, Gersten, per Liter fl. 12, Linen fl. 14, Fiolen fl. 8, Hirse fl. 12, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2. —, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3. —, Kerzen, per Kilo fl. 60, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 44, in der Militärkaser fl. 46.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 29. December 1882.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.55 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.65 bis 9.90, Deiß 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.80 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.95 bis 10.15, Bester Boden 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.00 bis 10.10, Weizenburger 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.90 bis 10.10, Backwaer 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.65 bis —, 76-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis 9.95. Roggen: 70-72 Kilogramm Gewicht von fl. 7. — bis fl. 7.30. Gerste: Futter 60-62 Kilogramm Gewicht von fl. 6.40 bis fl. 6.65, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 9.50. Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.10 bis 6.50. Mais (Banater): von fl. 5.70 bis 5.80, anderer: von fl. 5.60 bis 5.70. Raps, Kobl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —. Hirse (ung.): von fl. 6.15 bis 6.20. Lieferungszeit (Wanice): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 9.48 bis 9.50, bis September bis October —, 1/4 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Mais: bis Mai-Juni fl. 6.09 bis 6.12. Raps (Kobl) August-September —, Kilogramm Gewicht von fl. 13. 1/2 — bis Banater Julius-August —, Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30.50 bis 30.75.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. December 1882

Ung. Goldrente, 6% ..... 118.35 Ung. Prämien-Lose ..... 114.75 Ung. Goldrente, 4% ..... 85.30 Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose 109. — „ Papierrente ..... 84.40 Oester. Staatsanleihe in Papier .. 76. — „ Eisenbahn-Anleihen ..... 133.75 Oester. „ in Silber .. 76.70 „ Oest. I. Emission St.-Oblig. 89. — Oester. Goldrente ..... 95.25 „ II. „ „ „ 109. — 1860-er Staats-Anleihen ..... 129.50 „ 1876-er Staats-Oblig. 93. — Oester. ung. Nat.-Bant-Actien .. 830. — „ Grundentlastungs-Obligation 97.50 Ung. Creditbank-Actien ..... 273. — „ „ „ „ 95. — Oester. Credit-Actien ..... 283.10 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 97.50 Silber .. .. . . . . . 5.65 detto detto mit Verlos. 94.50 R. f. Danaten .. .. . . . 9.50 Siebenb. Grundentl.-Obligation. .. 98.25 20 Francs Goldstücke .. .. . 9.50 Kroat.-Slavon. „ .. 93.50 100 Mark Deutsche Reichsbänkr. .. 58.60 Ung. Metallentl.-Obligation .. 97.50 London (für dreimonat. Besich). 119.30

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. December 1882.

Ung. Goldrente ..... 118.70 Ungarische Prämien-Lose ..... 113.75 4-procentige Goldrente ..... 85.50 Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose 108.90 5-procentige Papierrente ..... 84.65 Oest. er. Staatsanleihe in Papier .. 76.30 Ung. Eisenbahn-Anleihen ..... 133.75 Oester. Staatsanleihe in Silber .. 77. — Ung. Oest. I. Emission St.-Oblig. 89.20 Oester. Goldrente ..... 95.16 „ II. „ „ „ 109. — 1860-er Staats-Anleihen ..... 129.75 „ 1876-er Staats-Oblig. 93.50 Oester. ung. Nat.-Bant-Actien .. 830. — „ Grundentlastungs-Oblig. 97. — Ungar. Creditbank-Actien ..... 273.75 „ „ „ „ 95.25 Oester. Credit-Actien ..... 282.80 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 97.50 R. f. Ducaten .. .. . . . 5.64 Tem.-Ban. Grund-Obl. mit Verlos. 95.25 20 Francs-Silber .. .. . . . 9.49 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 97.50 100 Mark Deutsche Reichsbänkr. .. 58.70 Kroat.-Slavon. „ .. 93. — London (für dreimonat. Besich). 119.40 Preimberl.-Obligation .. 97. — Oester. Papierrente 5%, steuerfrei 90.83

gaffe Nr. 41, das neue Schuljahr und werden daselbst Kinder aller Confectionen aufgenommen.

Morgen, Sonntag den 31. d., findet ein Tanzkränzchen in den Casino-Localitäten statt. Beginn 8 Uhr Abends.

(Concert-Nachricht.) Montag den 1. Januar findet im Saal zum römischen Kaiser das erste Concert der jungen Sitzer-Concertisten Brüder B. und J. Szabó aus Budapest statt.

(Neue Distinctionssterne.) Wie bekannt, erhalten die neu zu formirenden Infanterie-Regimenter Nr. 92 und 94 weiße Egashirungsfarben. Um nun auf den weißen Krügen die Unterofficiers-Distinctionen besser zu markiren, werden die weißtuchernen Sterne um 4 Millimeter im Durchmesser kleiner erzeugt und mit einem dunkelblauen Tuchsterne von normaler Größe unterlegt werden, wodurch der weiße Stern eine 2 Millimeter vorstehende dunkelblaue Randeinfassung erhält.

(Ein kühnes Jagdstück.) Graf Teleki, in dessen Revier Kronprinz Rudolf im Laufe des heurigen Jahres an mehreren Jagden theilnahm, erklärte eines Tages, daß er sich jeden Keiler, der gegen ihn losstürzen würde, allein und ohne Gewehr, nur mit einer Saufeder bewaffnet, gegenüberstellen wolle. Die Erklärung wurde zur Kenntniß genommen und vereinbart, den Fall bei günstiger Gelegenheit zum Austrag zu bringen. Vor einigen Tagen nahm Graf Teleki an einer Saugjagd im kaiserlichen Thiergarten Theil und brachte das kühne Jägerstück buchstäblich zur Ausführung. Ein Keiler, der mehrere Tage lang eingesperrt worden war, wurde auf ein gegebenes Zeichen ausgelassen und stürzte sofort auf den alleinstehenden Grafen los. Kalten Blutes erwartete ihn der kühne Jäger und in wenigen Secunden war das wilde Thier mit der Feder abgethan. Die Jagdepisode macht in allen Kreisen, die Hubertus ehren, Sensation.

(Wölfe.) In Solvonts sind Wölfe in ein Gehöfte gedrungen, um den Schweinfall aufzuräumen. Auf das Gebell des Hofbundes eilten die Hausleute herbei und versuchten mit Mäße die hungrigen Bestien; diese rächten sich an dem treuen Wächter des Hauses, der sie verachtete, indem sie ihn an Ort und Stelle zerfleischten.

(Ein wüthender Hund) hat am 26. d. in der Markt-gemeinde Rosenau (bei Kronstadt) 7 Personen erheblich gebissen. Die sanitätspolizeiliche Obduction hat ergeben, daß der Hund mit der Wuth behaftet war. Vorsichtsmaßregeln, um weiteres Unglück zu verhüten, sind getroffen worden. Die gebissenen Personen sind 5 Kinder und 2 Erwachsene.

(Am Vorabend der Hochzeit gestorben.) Am 25. d. Nachmittags sollte die Hauerstochter Anna Wallner aus Frauendorf in Niederösterreich mit dem Kammerdiener Johann Schweiger in Wien ihre Vermählung feiern. In Begleitung ihrer Angehörigen und Beistände verließ das Mädchen vor einigen Tagen ihre Vaterstadt und reiste mit dem Personenzug der Franz-Josephsbahn nach Wien. Zwischen Kahlenberggördler und Kusdorf lagte die Braut plötzlich über Unwohlsein und als der Zug in die Wiener Bahnhofshalle einfuhr, starb die Arme, höchst wahrscheinlich in Folge der freudigen Aufregung über ihre bevorstehende Vermählung. Die Leiche des unglücklichen Mädchens wurde auf Veranlassung des Inspections-Commissärs auf dem Franz-Josephs-Bahnhofe in die Totenkammer des allgemeinen Krankenhauses übertragen. Die mitangekommenen Angehörigen und Beistände der Hauerstochter werden nunmehr statt der Verheißung dem Leidenbegünstigten des bedauerenswerthen Mädchens beizuhören.

(Briefe an den Grafen Taaffe.) Man schreibt aus Troppau: Vor längerer Zeit sind an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mehrere anonyme Briefe mit dem Poststempel „Troppau“ eingelangt, in welchen die Occupation Bosniens und der Herzegovina, sowie die dortige Verwaltung in der abfälligen Weise kritisiert und Gewaltmaßregeln gegen die Regierung angedroht wurden. Die Briefe wurden dem höchsten Landesgerichte zur Amtbehandlung abgetreten. Die eingeleiteten Recherchen ergaben, daß die Schrift der erwähnten Briefe mit jener des Sohnes eines hier in den weitesten Kreisen bekannten Beamten des schlesischen Landes-Zahlanthes identisch ist, und soll der Vater dem Sohne dieselben dictirt haben. Es wurde über den Beamten die Untersuchung eingeleitet, welche mit dessen Suspension vom Amte endete. Es schwirren allerlei Gerüchte über diesen räthselhaften Fall in der Stadt, die wir, weil es eben noch Gerüchte sind, nicht wiedergeben wollen.

(Eine Bismarck-Anekdote,) von der anzunehmen ist, daß sie bis jetzt noch nicht gedruckt worden ist, wird dem „B. T.“ mitgetheilt. Fürst Bismarck trat bekanntlich im Jahre 1838 als einjährig-freiwilliger in das Potsdamer Garde-Jägerbataillon ein und ließ sich nach einem halben Jahre zu den „zweiten Jägern“ nach Greifswald versetzen, um dort nebenher Vorlesungen an der landwirthschaftlichen Schule in Eldena zu hören. Er war ein guter Camerad. Das bewies er einmal einem Manne, der heute noch als Gutsbesitzer in Pommeren lebt, und der damals zusammen mit Bismarck bei den Greifswalder Jägern diente. Bismarck stand beim Sectionsmarschiren gerade im Gliede vor dem betreffenden Cameraden. Nun war es bei den Jägern Mode geworden, „außer Dienst“ zu schießen und wohl einmal von den damals schloßlosen Störchen gelegentlich einen herunter zu lassen. Dagegen erlassene Verbote fruchteten wenig. So marschirten die Jäger auch einmal von einer Uebung nach Hause, als über der Truppe einige Störche schwebten, von denen vorzüglich der Hintermann Bismarck's einen mit der Kugel herunterholte. Die Officiere gingen in ziemlich weiter Entfernung vor den Mannschaften, hatten aber den Knall gehört und auch den Storch niedersinken sehen. Es wird sofort „halt“ commandirt, und der Hauptmann stellt selbst Gewehrevision an. Zunächst beim ersten Gliede, dann beim zweiten. Beim ersten wird nichts gefunden. Schon schwankt der Attentäter, ob er nicht freiwillig vortreten und die Strafe auf sich nehmen solle, da raunt ihm aus dem ersten Gliede sein Vordermann Bismarck zu: „Aufgepaßt, Gewehr in den linken Arm, wir tauschen die Büchsen!“ Und in demselben Moment fliegt, geschickt geworfen, die Büchse Bismarck's seinem Hintermann zu, und dessen Gewehr fliegt nach vorn. Niemand der revidirenden Officiere hatte den geschick und blüchsig schnell ausgeführten Tausch bemerkt, und der „Fall mit dem Storchschusse“ blieb unaufgeklärt. Bismarck hatte seinem Cameraden einen großen Dienst erwiesen, da diesem am „Landwehrlieutenant“ viel lag, den er sich durch eine Strafe leicht verzögert hätte. Am Anknipfend fand der Jäger Bismarck den erwiesenen Bruderdienst für so selbstverständlich, daß „kein Wort darüber zu verlieren sei“. Aber noch heute dankt sein damaliger Camerad dem heutigen Kanzler für den damaligen Jägerfreud.

(Das abgebrochene Gastspiel.) Die „Berl. Ztg.“ erzählt: Als der seinerzeit berühmte Schauspieler Kläger, der Vater der bekannten Schauspielerin Hafemann-Kläger, in Landsberg a. d. Warthe gastirte und vom Publicum seine bedenklich schwankende Haltung übel vermerkt wurde, trat Kläger an die Rampe vor und sprach: „Wenn ein Wilhelm Kläger vor einem Publicum, wie das Landsberger, gastirt, so muß er entweder verrückt oder bejoffen sein. Ich habe das letztere vorgezogen.“ Sprach's, der Vorhang fiel und das Gastspiel war zu Ende.

(Es geschähen noch Zeichen und Wunder!) Die erste Tänzerin der Pariser großen Oper, Rosita Mauri, hatte seit einiger Zeit einen bösen Fuß und war nicht im Stande, ihre reizenden Pas auszuführen. Die berühmten Aerzte, die sie zu Rathe zog, konnten ihr nicht helfen, und nun wandte sie sich als gute Spanierin an die Madonna del Pilar. Sie ließ durch einen Pariser Juwelier den

franken Fuß in massivem Silber nachbilden und übergab ihn ihrem Vater, damit er ihn als Weibgeschenk der überischen Gnadenmutter brächte. Der Vater Mauri ist mit den Leinwandstreifen, welche die Priester der Wallfahrtsstätte ihm einhändigen sollten und deren Berührung das kranke Glied unfehlbar geheilt hätten, noch nicht in Paris zurück; aber Rosita tanzt seit kurzer Zeit wieder, als ob sie sich niemals über ihre Ohnmacht gequält hätte. Die Madonna del Pilar scheint aus der Ferne die Cur vollzogen zu haben, es sei denn, daß sie einem gewöhnlichen Einrenten (rebouteur, Einer, der Knochen wieder einrent) zuzuschreiben wäre, welchen ein sportliebender Freund ihr nach mehrmaligen Erfahrungen mit seinen Pferden auf's Wärmste empfohlen hatte und den die Tänzerin in der That zu sich beschied.

(Liebesbriefe) schreiben, ist für viele Leute eine recht angenehme und wichtige Beschäftigung, auch für denjenigen — der nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Viel schwieriger ist es, die geschriebenen Briefe richtig und ungefährdet an ihre Adresse gelangen zu lassen und die ersuchte Antwort möglichst rasch zu erhalten, ohne Gefahr zu laufen, von einem strengen Vater, einem mißgünstigen Gemanne belästigt oder durch einen unzuverlässigen Diener oder Dienstmann verrathen zu werden. Gegen diesen wirklichen Uebelstand in unserem gesellschaftlichen Leben haben einige kluge Köpfe in Paris wirksame Abhilfe gefunden in der Gründung einer Agentur zur Beförderung von Briefen solcher Personen, die unter allen Verhältnissen ihr Incognito wahren wollen. In den Geschäftsräumen sind ein große Anzahl numerirter Briefkasten angebracht, auf welche Abonnements eröffnet werden. Jeder Abonnent ist nun in der Lage, alle discreten Briefe an die Agentur unter Beifügung seiner Briefkastennummer adressiren zu lassen. Da er den Schlüssel zu seinem Kasten in eigener Verwahrung behält, so ist er vor allen Indiscrctionen sicher. Der Abonnementspreis ist sehr mäßig: Monats-Abonnement 4 Francs, für drei Monate 10 Francs, für ein ganzes Jahr 30 Francs. Man verspricht sich von diesem Unternehmen große finanzielle Erfolge, doch ist es wohl noch zweifelhaft, ob die Actien zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden sollen. Die Sache selbst ist aber keine Erfindung eines Spatzvogels, sondern thatsächlich wahr.

(Von Sir Arthur Gordon,) der kürzlich zum Gouverneur von Neuseeland ernannt worden ist, erzählt man sich in London folgende humoristische Anekdote: Zur Zeit, da er noch Gouverneur von Sidchi war, war er geneigt, in seiner Eigenschaft als Generalcommissär des Stillen Meeres die verschiedenen Inseln zu besuchen, und zwar in einem Kriegsschiff Ihrer britannischen Majestät. Landratten als officielle Gäste sind bei Schiffscapitänen nie populär und Sir Arthur Gordon's Beziehungen zu dem Capitän seines Kriegsschiffes waren sehr gespannt. Dieser letztere rächte sich in der folgenden Weise: Sir Arthur hatte die Gewohnheit, früh Morgens in sehr spätkühem Anzuge ans Land zu gehen, um sich in einem kühlen Süßwasserbad zu erfrischen. In Hemdärmeln und alten Beinkleidern, mit schlappigen Pantoffeln und in einem alten Filzhut kletterte er eines Morgens die Kajitentreppe herauf, frisch vom Bad, und fand zu seiner Ueberraschung alle Kaen mit Mannschaft dicht besetzt, den Capitän gravitätisch salutirend, und hörte das Commandowort: „Aufgehaut!“ Seine Excellenz im schätigen Negligé erkundigte sich verwirrt nach der Ursache dieses höchst unwillkommenen ceremoniösen Empfangs. Der Capitän erwiderte ruhig, daß um 8 Uhr nach Vorchrift alle Ceremonien und Complimente ihren Anfang nähmen und die Stunde geschlagen habe. Diese zarte Aufmerksamkeit trug nicht dazu bei, die Beziehungen zwischen der Landratte und der Heerzucht zu verjüngen.

(Weihnachtsgaben der Königin Victoria an die Armen von London.) Im Almosenieramente in Whitehall fand in der abgelaufenen Woche die Vertheilung der Weihnachtsgaben der Königin an die Armen von London statt. Im Ganzen wurden etwa 1200 Personen beiderlei Geschlechtes mit Geldsummen im Betrage von 5 bis 13 Schillingen bedacht.

(Eine große Brandkatastrophe) wird aus Exeter gemeldet. Am Freitag Morgens wurden die Einwohner der Stadt durch drei rasch hintereinander folgende furchtbare Explosionen aus dem Schlafe geweckt. Den Explosionen folgte ein großes Feuer, welches den Wohnanstrengungen bis zum späten Abend trostete. Es scheint, daß die erste Explosion in dem Magazin der Herren J. L. Thomas und Co. stattfand. Dieses Gebäude ist am Duai gelegen und war mit Petroleum und anderen leicht entzündbaren Oelen von unten bis oben gefüllt. Wenige Minuten nach der Explosion stand das Gebäude in hellen Flammen, welche rasch zwei benachbarte Delmagazine, den Herren Howe und Comp. gehörig, ergriffen und zwei weitere furchtbare Explosionen verurtheten. Die Magazine sind in die Klippen hineingebaut und oberhalb derselben befinden sich Wohnhäuser, welche durch die Explosionen gewaltig erschüttert wurden. Eine in dem Flusse nahe bei ankernde Brigg fing Feuer und brannte bis zum Wasserpiegel nieder. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß der Capitän und die Mannschaft mit genauer Noth das nackte Leben retteten. Das brennende Del stieß in Strömen den Duai entlang und bahnte sich einen Weg in den Fluß, der das Ansehen eines Feuerstromes erhielt. Durch die Explosion wurden Feuer in weiter Entfernung zerstreut. In den drei Magazinen, welche ein gänzlicher Raub der Flammen geworden sind, lagerten 60,000 Gallonen Del. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

(Zur Charakteristik der Volksitten) im östlichen Rußland trägt ein vom russischen Minister des Innern vor Kurzem erlassener Befehl an die Gouverneure des Districtes bei, wonach strenge darauf zu achten ist, daß die von Alters her üblichen Fankämpfe zwischen Russen und Tataren, von denen besonders die in Kasan auf dem Eise des Kaban-See's und im Gouvernement Nijän sich hervorthun, unterbleiben sollen. Wie es bei diesen Kämpfen oft hergeht, erhielt am besten aus einer Mittheilung über einen Kasaner Fankampf im Jahre 1868. Damals waren auf dem Kaban-See gegen zehntausend Mann von beiden Parteien zugegen, und das Resultat war, daß 22 Tode und gegen 200 Verwundete den Turnierplatz bedeckten. Die Russen behielten die Oberhand und lieferten noch ein Nachspiel: sie stürzten sich auf die reichen Tatarenhäuser, die sie to tal ausplünderten.

(Die Macht der Mode.) Der Hermelin, jenes kostbare Fell des zerlichen Wiesel's, welches den Norden Sibiriens besohnt, ist jetzt ungemein im Preise gesunken, weil er nicht in der Mode ist. Der Bedarf von Fürsten an Königshermelinen ist ein zu geringer, als daß dieser die Launen der Mode ausgleichen könnte. Bis zum vorigen Jahre war Hermelin nahezu unverkäuflich, und ein einziger Berliner Pelzhändler hatte 60,000 Stück dieser zarten Felle auf Lager. Glücklicherweise hat China mit seinem Bedarf ein wenig geholfen. Außerdem haben sich unsere Kürschner entschlossen, den Hermelin bei seinem gesunkenen Preise als Pelzfutter für Damenmäntel zu verwenden. Für 130 Mark kann man einen mit echtem Hermelin gefütterten Damenpaletot kaufen. Graues Eichhorn steht jetzt höher im Preise, als der weiße, seidenartige Hermelin. Das ist die Macht der Mode!

(Aengstliche Augenbrauen.) Diese Fällchung ist nun auch zur „Verhöhnung“ des Menschen erfunden. Die Operation dauert mehrere Stunden und soll etwas peinlich sein. Der Patient, d. h. die Dame oder der Herr ohne Augenbrauen, oder mit solchen, die er durch bessere zu ersetzen wünscht, wird in einen Stuhl gesetzt, wie ihn die Barbierere in ihren Stuben haben, und dann wird Haar nach Haar mit Nadeln durch die Haut gezogen, zur gehörigen Länge abgeschnitten,

und durch sorgfältiges Glätten und Bürsten wird dann ein eleganter Bogen hergestellt, welcher den schönsten natürlichen Augenbrauen gleichkommt und Jahre lang hält. Diese neueste Operation wird allen Farben der Augenbrauen durch kosmetische Mittel vorgezogen.

(„Die Heimat“), illustriertes Familienblatt, VIII. Jahrgang, Nr. 13. Inhalt: Illustrationen: „Der Schwertertanz“ von Hendrik Semiradzki für die „Heimat“ gezeichnet. — Eduard Schelle. — „Flotte Bursche“. Original-Zeichnung von G. K. — Ein Zantisch (russischer Fuhrmann-Pöfillon), zu seinem Dorfe zurückkehrend. Original-Zeichnung von Panom. — Text: Der schwarze Junter. Geschichtliche Erzählung aus Oesterreichs Vergangenheit von Victor Wodiczka. Mit dem ersten Preise gekrönt. (Fortsetzung.) — Christabend. Gedicht von Julius von der Traun. — Galilei und Baco. Preisgekrönter Essay von Dr. Kurd Kaffiw. (Fortsetzung.) — Ein Weihnachtsbrief. Von Valeska v. Gallwitz. — Eduard Schelle. Von Joseph Bayer, und Gedicht von Martin Greif. — Marcella's Siege. Roman von Sylvester Frey. (Fortsetzung.) — Kriegerweihnacht. Von R. v. St. — Literatur. — Der Schwertertanz. — „Flotte Bursche.“ — Ein russischer Pöfillon. (Bilder-Erklärungen.) — Auflösung des Preisräthsel's. — Schach. — Hiesig. — Eine Beilage: „Weihnachts-Anzeiger“ mit der Fortsetzung des Sensations-Romanes „Dunkle Fäden“.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 52:) Weihnacht! Von Ottilie Bondy. — Der Kalender. Von Jenny Hirsh. — Unsere Kinder. Von Clara Felix. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Pränumerations-Einladung. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Etwas über practische Hygiene. — Literatur. — Album der Poesie: Christabend. Von J. M. Toskalo. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Feuilleton: Wie man vordem eine Meise that. Von Guido Kij. — Jurelarte.

Original-Telegramme.

Giegg, 29. December. (Ung. T.-C.-B.) Die Probefahrt auf der neuerbauten Essegger eisernen Eisenbahnbrücke fand heute statt. Das Ergebnis befriedigend vollkommen die technischen Organe.

Wiesbaden, 29. December. (Ung. T.-C.-B.) In Folge der Ueberfluthung ist der Verkehr mit Frankfurt a. M. unterbrochen, desgleichen auf der Bahn am rechten Rheinufer. Bei Worms wurde gegen die Hamelndamm durchbrochen; sämtliche Theile der unteren Stadt sind mehrere Fuß überschwemmt. Die Bewohner retten sich fluchtartig.

Brüssel, 29. December. (Ung. T.-C.-B.) In Dijon explodirte in der Fabrik der Dampfessel; bisher ist der Tod von drei Kindern constatirt; die Zahl der übrigen Opfer ist noch unbekannt.

Bradford, 29. December. (Ung. T.-C.-B.) Ein großer Schornstein stürzte auf die Baumwollen-Werksstätte; 24 Arbeiter wurden getödtet, 40 schwer verlegt.

Petersburg, 29. December. (Ung. T.-C.-B.) Das „Journal de St. Peterbourg“ erklärt gegenüber „Romanul's“ Nachrichten bezüglich des Neubaus der Keni-Galaz-Bahn bezugs Transportes von Truppen und Kriegsmaterial, daß man in Petersburg von dem fraglichen Projecte absolut nichts weiß.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. December. Beizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70. Palsinacht, besser, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50. Korn, besser fl. 4.70, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.30. Gerste, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 4.00. Hafer, besser fl. 2.35, mittlerer fl. 2.15, mindester fl. 1.95. Runkeln fl. 3.90, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 14. —, Semmelmehl fl. 13. —, Weizenmehl fl. 11. —, Schwarzwaldmehl fl. 8. —, Erbsen, per Liter fl. 12. —, Linsen fl. 14. —, Hirse fl. 8. —, Haer, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2. —, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3. —, Kerzen, per Kilo fl. 60. Seife fl. 40. Mindestlich fl. 44, in der Wiltärsant fl. 46.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 29. December 1882. (Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Beizen: Banater 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.55 bis —. 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.65 bis 9.90, Zehri 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.80 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.95 bis 10.15, Pester Boden 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 9.90 bis 10.10, Weizenburger 76—78 Kilog. Gewicht von fl. 9.75 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 9.90 bis 10.10, Banater 76—78 Kilog. Gewicht von fl. 9.65 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 9.75 bis 9.95. Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 7. — bis fl. 7.30. Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 6.40 bis fl. 6.65. Brauer 62 bis 68 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 9.50. Hafer (ung.): 36 1/2—40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 6.10 bis 6.50. Mais (Banater): von fl. 5.70 bis 5.80, anderer: von fl. 5.60 bis 5.70. Reps, Kohl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —. Hirse (ung.): von fl. 6.15 bis 6.20. Lieferungszeit (Wance): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 9.43 bis 9.50, bis September bis October —, 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Mais: bis Mai—Juni fl. 6.09 bis 6.12. Reps (Kohl) August—September — Kilog. Gewicht von fl. 13. — bis Banater Julius—August — Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30.50 bis 30.75.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. December 1882. Ung. Goldrente, 6% ..... 118.35 Ung. Goldrente, 4% ..... 85.33 „ Papierrente ..... 84.40 „ Eisenbahn-Anlehen ..... 133.75 „ Dbl. I. Emission St.-Oblig. 89. — „ II. „ 109. — „ 1876-er Staats-Oblig. 93. — „ Grundentlastungs-Obligation 97.50 „ Grundentl. Oblig. mit Verlos. 95. — Temes-Banater Grundentl. Oblig. 97.50 detto detto mit Verlos. fl. 94.50 Siebenb. Grundentl.-Obligation. 98.25 Kronat.-Anlehen ..... 98.50 Ung. Reichent-Obligation ..... 97.50 Ung. Prämien-Lose ..... 114.75 Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose 128.90 Oesterr. Staatsschuld in Papier ... 76. — Oesterr. „ in Silber ..... 76.70 Oesterr. Goldrente ..... 95.25 1860-er Staats-Anlehen ..... 129.50 Oesterr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..... 830. — Ung. Creditbank-Actien ..... 273. — Oesterr. Credit-Actien ..... 283.10 Silber ..... — R. I. Dukaten ..... 5.65 20 Francs Goldstücke ..... 9.50 100 Mark Deutsche Reichsbank ... 58.60 London (für dreimonatl. Wechsel). 119.30

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. December 1882. Ung. Goldrente ..... 118.70 4-percentage Goldrente ..... 85.50 5-percentage Papierrente ..... 84.55 Ung. Eisenbahn-Anlehen ..... 133.75 Ung. Dbl. I. Emission St.-Oblig. 89.20 „ II. „ 109. — „ III. „ 93.50 Ung. Grundentlastungs-Oblig. 97. — Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 95.25 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 97.50 Tem.-Ban. Grund-Obl. mit Verlos. 95.25 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 97.50 Kronat.-Anlehen ..... 99. — Preimbergt-Obligation ..... 97. — Ungarische Prämien-Lose ..... 113.75 Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose 128.90 Oesterr. Staatsschuld in Papier 76.30 Oesterr. Staatsschuld in Silber ..... 77. — Oesterr. Goldrente ..... 95.15 1860-er Staats-Anlehen ..... 129.75 Oesterr.-ungarische Bankactien ..... 830. — Ungar. Creditbank ..... 273.75 Oesterr. Creditactien ..... 282.80 R. I. Ducaten ..... 5.64 20 Francs-Goldstücke ..... 9.49 100 Mark Deutsche Reichsbank ..... 58.70 London ..... 119.40 Oesterr. Papierrente 5%, steuerfrei 90.83

M. 3. 9850/1882.

[1061] 1-3

**Sundmachung.**

Zur Sicherstellung der im Jahre 1883 für das hiesige Franz-Josef-Spital erforderlichen Wäschearten, als Leib- und Bettwäsche, Verbandstücke etc., — dann Leder-Pantoffeln wird auf den **18. Januar 1883**, Vormittags 10 Uhr, eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Das Erforderlich besteht in:

- 130 Männer-Hemden,
- 130 Gassen,
- 100 Frauen-Hemden,
- 50 Corsetten,
- 250 Mundtüchern,
- 300 Handtüchern,
- 150 Polsterüberzügen,
- 250 Ober-Leintücher,
- 200 Unter-Leintücher,
- 200 Compressen,
- 200 Verbandstücke,
- 100 Schlafhauben,
- 80 Männer-Schlafrocken,
- 80 Frauen-Untersößen,
- 10 farbigen Wäterschürzen,
- 5 blauen Wäterschürzen,
- 50 Strohhüten und
- 150 Paar Leder-Pantoffeln.

Diesem geschieht mit dem Beifügen die Verkaufbarungs, daß die zu liefernden Gegenstände genau nach den bei der Spital-Verwaltung aufliegenden Mustern angefertigt und bis Ende März 1883 an die Verwaltung abgeliefert werden müssen.

Nicht mütterliche Lieferungs-Gegenstände werden von der zur Uebernahme aufgestellten Commission zurückgewiesen.

Die Offerte, welche bis 18. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des Franz-Josef-Spitals einzureichen sind, — sind für die Wäschearten und für die Schuhe separat auszustellen und haben die Preise der zu liefernden Gegenstände bei der Wäsche per Stück der einzelnen Sorten, bei den Schuhen per Paar zu enthalten und ist denselben außerdem ein Wechsel bei der Wäsche im Betrage von 100 fl. ö. W. und bei den Schuhen im Betrage von 15 fl. ö. W. in Baarem beizulegen, welches Reuzgeld für die Erheber als Caution zu dienen hat.

Hermannstadt, am 20. December 1882.

Der Magistrat.

**Für Brust- und Lungenleiden.**

Dr. Med. Faykiss'

**Zipjer**

**Karpathen-Kräuterextract.**

1 Maccon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.  
Bonnons 1 Schachtel 35 fr. **Chée** 1 Packet 50 fr. klein 25 fr.

Zeit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialcatarrhen, Lungenentzündungen etc. — Eicht zu beziehen beim Erzeuger selbst: Josef Faykiss, Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsstraße Nr. 7; Thallmayer & Seitz, Drogerie; L. Edesky, Elisabethplatz Nr. 1, Friedrich Kochmeister's Nachfolger; Klausenburg: J. Biró, Apotheker; Hermannstadt: Hauptverlage F. A. Reissenberger, Diogenen-Handlung. [1046] 2-5

**Promessen**

auf  
**Wiener Lose,**  
Haupt-Treffer fl. 200.000,  
à fl. 2.50 sammt Stempel,

ferner auf  
**Credit-Lose,**  
Haupt-Treffer fl. 150.000,  
à fl. 4.75 sammt Stempel.

Ziehung am 2. Januar 1883,  
zu haben in der Wechselstube des  
**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt. [1043] 4-4

**Frisch angekommen ist:**

**H. Ementhaler Käse,**

ferner empfohlen:

- Lachs, geräuchert,
- Aal, geräuchert, mariniert und gesulzt,
- Anchovis christiana.
- Delicatess-Fett-Heringe,
- Pure Milchener-Heringe,
- beide mariniert,
- Roll-Heringe.
- Kronen-Sardinen, Russische Sardinen,
- Schottische Heringe.
- Tafel-Sardellen

**Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt.

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel für

**Brustkranke,**

**Bleichsüchtige, Blutarmer,**

bei Tuberkulose (Lungenentzündung) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für Scrophulose, Nervenleiden, Schwächliche und Reconvalescenten ist der von Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereite

unterphosphorigsaure

**Kalk-Eisen-Syrup.**

Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Förderung des Hüstens Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, allmähliche Verkaltung (Heilung) der Tuberkeln.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.

Vor einem Jahre war ich in Folge körperlicher Schwäche, des täglichen Erbrechens eines zähen schleimigen mit Blut untermischten Speichels, großer Athembeschwerden u. nächtlichen Schweißes bereits nicht mehr im Stande, meinem Berufe als Lehrer halbwegs nachzukommen. Nach vielen nutzlosen Proben griff ich, durch die Besorgung geleitet, nach Ihrem Kalk-Eisen-Syrup. Ohne Unterbrechung in meinem für die Lunge so anstrengenden Amte trank ich nach Verbrauch der ersten zwei Flaschen dieses Syrups große Erleichterung und gelangte nach Genüßung weiterer sechs Flaschen desselben mit meiner Gesundheit wieder in normalem Zustand, so daß ich mich verpflichtet fühle, Ihrer Wohlthaten meinen und meiner Kinder wärmsten Dank auszusprechen.

Ungarn (Känten), am 1. Februar 1882. 999 4-10

**Paul Guggenberger,** Schulmeister.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und auf obige beschr. protocoil. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:  
**Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“**  
des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn I. W. Morscher, Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

**Das Möbel-Album,**

unentgeltlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscurant, für 1 fl. 50 fr. franco zu beziehen von

**J. G. & L. Frankl,**

Wien, II., Obere Donaustrasse 91-103 neben dem Schüllerhofe.

Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. [765] 1-12

**S. STENGEL in Hermannstadt**

empfeilt seine durch persönlich gemachte große Einkäufe in durchwegs nur neuen, soliden und geschmackvollen Waaren aller Art sehr reich sortirte

**Galanterie-, Parfümerie-, Nürnberger und Kinderspiel-Waarenhandlung**

zum geneigten Einkaufe von

**Neujahrs-Geschenken**

zu äußerst billigen Preisen. [1007] 5-5

**Grosse Auswahl von feinen Dessertweinen,**

als:

Ofner Adlerberger,	große Bouteille à	— fl. 80 fr.,	kleine —	fl. 40 fr.
Karlowitzer Ausbruch, roth,	à 1 "	20 "	— "	60 "
Ruster	à 1 "	20 "	— "	60 "
Tokayer	à 2 "	50 "	1 "	20 "
Malaga-Sect	à 2 "	50 "	1 "	30 "
Madeira	à 2 "	50 "	1 "	30 "
Old-Shery	à 1 "	80 "	— "	95 "
Cipro	à 1 "	50 "	— "	80 "
Muscat-Lünel	à 1 "	80 "	— "	80 "
Samarodnier	à 1 "	20 "	— "	— "

Mehrere Sorten Bordweine à Bouteille 2 fl. und 3 fl., ferner viele Sorten feiner Liqueure, als auch Cognac à Bouteille 2 fl. 60 fr., Shery-Cordial (Kirschgeist) à Bouteille 2 fl. 40 fr., kleine 1 fl. 20 fr., Benedictiner à Bouteille 5 fl. 20 fr., 2 fl. und 1 fl. und schließlich noch Jamaika-Rum und feinen Thee empfehle ich zu den billigsten Preisen.

**Berthold Frenz,**

Conditor,

Großer Ring Nr. 12.

2-6 [1056]

**Echt Jamaika-Rum,**

Liter von 40 fr. bis 2 fl.

**Feinster St. Jago-Rum,**

eine Bouteille à 90 Centiliter = circa 3 Seitel sammt Flasche nur 60 fr. ö. W.  
" " à 135 " = " 1 Maß " " 90 fr. ö. W.

**Chinesischer Thee**

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität.

**Feinste Punsch-Essenz,**

Pressburger Zwieback, Biscuits, Groyer Käse, Sardellen, Sardinen in Oel, Caviar, Russen, Heringe, marinierte Aale, Leqaur, Mohn, Südrüchte, Hülsenfrüchte; — ferner gangbarste Sorten von abgelagerten Liqueuren, Liter von 24 fr. bis 1 fl. ö. W., sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigt zu haben bei

**Josef Winkler,**

Gasse der Burger- und Schmiedgasse.

5 [991]

**Die Gartenlaube.**

Wöchentlich 2-2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 1 Mark 60 Pfg., mithin der Bogen nur ca. 6 Pfg.

Der mit dem 1. Januar 1883 beginnende einunddreißigste Jahrgang wird an interessanten Erzählungen bringen:

„Gebannt und erköst“,

Roman von

**E. Werner,**

„Die Braut in Trauer“,

ein Roman aus der Gegenwart von

**Ernst Wichert,**

„Der Chaldäische Zauberer“,

ein Abenteuer aus der römischen Kaiserzeit von

**Ernst Eckstein.**

Außerdem sind in Vorbereitung Novellen und Erzählungen von allgemein anerkannten Autoren, wie E. Karfitt, Robert Schweißel, Victor Blüthgen, Karl Theodor Schulz etc. Aus der Zahl der bemerkt erschienenen beehren und unterbreiten Briefe beehren wir vorzüglich hervor: „Franz Deigeger“ von Fr. Pechl, „Julius Wolff“ von Albert Traeger, „Aus dem orientalischen Religionsleben“ von L. v. Kirchsied, „Bilder aus dem stillen Ocean“ von G. Finckh, „Das Heidelberger Schloß und die Ader seiner Renovation als nationale Aufgabe“ von einem hervorragenden Fachkenner, „Zweitausendfünfhundert Meilen durch den Westen der Union“, eine Antiklerikale von Ado Brachvogel, mit Illustrationen von Rudolf Cronau, sowie zahlreiche andere Beiträge von Johannes Scherr, Wilhelm Goldmann, Goldemar Kaden, Eurus Sterne, Rudolf v. Gottschall, Karl Sticker u. s. w.

Schließlich lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Abonnenten noch auf unser neu gegründetes Beiblatt

„Wanglose Blätter“,

welches wir nach wie vor gratis der „Gartenlaube“ beilegen werden und dessen jüngst erschienene erste Nummern überall die freundlichste Aufnahme fanden. Dieselben werden fortfahren, einzelne Abschnitte des gesammten Culturlebens, so weit sie für die deutsche Familie von Interesse sind, in anschaulicher und gewissenhafter Weise in den Bereich der Besprechungen zu ziehen.

Die Verlagsbuchhandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

[1059] 1-1

**Zu Neujahrs-Geschenken**

geeignet empfohlen:

- Zucker-Hüte roh fl. 1.50 bis fl. 2.—, schön abgestirzte große Auswahl feiner Weine und Champagner.
- Ruster und Tokayer Ausbruch, echt holländische Liqueure.
- Rum in Bouteillen,
- Thee in feinen Büchsen, gefüllte und leere
- Cartonagen & Bonbonieren.
- feinstes echt französisches Obst aus Clermont in feinen Cartons und Kistchen,
- Halva und Sultanbrod

bei **Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Embleme der Adler und Moll's verzeichnete Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verflüssigung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Hautausschüppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stetig steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederweiden und Schlangen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plethorischen Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. — Eicht mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



**DORSCH-FISCH**

Leberthran von **M. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

**Haupt-Versandt**

bei **A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

- Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Niek; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mailat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Hlye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozseny: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

62-62 [119]